

Siebenbürger Wochenblatt.

Mit allergnädigster Bewilligung.

Nro. 25.

Kronstadt, den 26. März

1843.

Oesterreichische Staaten.

Siebenbürgen.

Marcalversammlung des Aranyoscher Stuhls. Vom 6. bis 9. d. M. waren die Stände dieses Stuhls versammelt, deren Hauptaufgabe für diesmal die Beamtenwahl sein sollte. Unter andern bemerkenswerthen Gegenständen wurde hinsichtlich der bei Bewachung der Salzbrunnen und bei Salzpräparationen vorkommenden Streitigkeiten, welche oft sogar mit Todschlag endigen, dem k. Subernium vorgestellt, zur Vermeidung dieser Uebelstände sich zu verwenden, daß auf die von den Landesständen wegen Herabsetzung des Salzpreises Allerhöchst Sr. Majestät unterbreitete Repräsentation eine baldige erfreuliche Entscheidung erfolgen, die Salzböche nicht mehr bewacht und den bei den Salzquellen und Gräben aufgestellten Wächtern der Befehl ertheilt werden möge, auf die armen Salzbedürftigen Leute nicht mehr zu schießen.

Der Gesekartifel über die Ablegung des Homagiums und Bestätigung des Leopoldinischen Diploms wurde mit allgemeinem Lebehochrufen und homagialischer Ehrfurcht aufgenommen und von Mehreren mit dem heißen Wunsche begleitet: daß durch diese, zu Papier gebrachte Versicherung doch endlich die Freiheiten der Szekler Nation thatsächlich in Einklang gebracht werden möchten.

Auf die über das Protocol der letzten Marcalversammlung allerhöchsten Orts gemachte Bemerkung: daß der von den Ständen gefasste Beschluß, zwei sich der Feuerversicherung entziehende Ortschaften durch Zwangsmittel zum Gehorsam zu bringen, als ungültig angesehen werde, wurde im Protocol bemerkt, es sei die h. Landesstelle durch den 12. Artikel vom Jahre 1791 dazu nicht ermächtigt, die Protocolle höchsten Orts zu unterbreiten, noch weniger könne man Ungültigkeits-Erklärungen darüber machen. — In Betreff der von der hohen Landesstelle wegen Einhebung der Beiträge zur Bezahlung der den Landtagsdeputirten beigegebenen Cancellisten gemachten Beschränkung wurde im Protocol ausgesprochen: daß die Stände die diesfällige Einmischung der hohen Landesstelle, wornach ihnen in ihrer Mitte die Verfügung über dergleichen

Gegenstände benommen werden wolke, nicht als gesetzlich ansehen könnten.

Die hinsichtlich der alsogleichen Umschreibung der steuerpflichtigen Gründe auf die neuen Käufer erklossene und mehrere Zwangsmaßregeln enthaltende Verordnung wurde als widergesetzlich nicht angenommen; eben so auch jene nicht, vermöge welcher in den nach England wandern wollenden Handwerksburschen zu ertheilenden Pässen größere Strenge zu beobachten anbefohlen wird, indem diese auf Beschränkung der Freiheit, ins Ausland zu reisen, berechnet sei.

Aus der Verordnung, mittelst welcher zur Wissenschaft gegeben wurde, daß die zur ungarischen Garde aufgenommen werdenben Jünglinge oben sich neuerdings unter das Maß stellen müßten, nahmen die Stände Veranlassung zu der schmerzlichen Bemerkung, daß bei Errichtung der Garde für die aus der Landescaffe zu bezahlen angewiesenen 20,000 fl. die Aufnahme und jährliche Unterstützung von 20 siebenbürgischen Jünglingen zugesagt, und obwohl diese Summe auch heutigen Tages bezahlt werde, doch schon seit langer Zeit nur 3 Jünglinge aufgenommen wurden, und beschlossen, die Regierung um Aufnahme der versprochenen Zahl, so wie um Rückersatz der seither ohne Grund erhobenen und ohne Zustimmung des Landes zu andern Zwecken verwendeten Summen in die Landescaffe zu bitten.

Bis hieher flossen die Berathungen mit der eines constitutionellen Volkes würdigen, männlichen, aber anständigen Freiheit. — Es kamen am zweiten Tage 2 Fragen zur Erörterung: die eine über die von allerhöchsten Orten herabgelangte Verordnung, mittelst welcher nunmehr zum dritten Mal die Uebersetzung des Prätorialhauses nach Felsvng anbefohlen und zum vorzunehmenden Bau nach den herabgesendeten Plänen 10,271 fl. C.M. bewilligt wurden, die andere enthielt die Bestimmung der Beamtenwahl an die Tagesordnung. Aus den beiden Kreisen kam von beiden Seiten der von denen, welche in ihren Aemtern bleiben, die allgemeine Restauration hindern, und ihr Brod behalten oder erwerben wollten, verführte rohe Haufe zum Stuhlhaufe geströmt und füllte den Berathungssaal in allen Ecken. Durch Vorspiegelungen geblendet, versehen mit Menschen, welche die beiden Gegenstände der Beamtenwahl und des Prätorialhauses vermisch-

ten, und das Erstere dem Letztern, das Kleinere dem Größern opfern wollten, versehen mit rauhfehligen, in den Fenstern stehenden Führern, auf deren Beifalls- oder Mißfallenszeichen die Stände aus dem Binker Kreise trotz ihrer Mäßigung, als sie sprechen wollten, vor deren Anhörung mit einem durch den Saal dröhnenden »Schlecht« empfangen wurden. Um einen Streit zwischen den beiden Kreisen zu verhüten, wurde gegen den in einer frühern Versammlung gefaßten Beschluß, daß die aus beiden Kreisen ernannten besondern Commissionen im Interesse ihrer Kreise in besondern Schriften ihre Gründe wegen des Plazes zur Erbauung des Prätorialhauses vorstellen sollten, und zur Beseitigung aller Mißlichkeiten beschloßen, daß selbst die Commissionen ihre Vorstellungen sich gegenseitig nicht mittheilen sollten; nun wurde von mehreren Beamten die Auflesung jener Daten verlangt, welche für Kövend sprächen. Man hatte sich zum Ziel gesetzt, den untern und in geringerer Zahl erschienenen Kreis durch den rohen Haufen in Absicht auf jene Beschlüsse zu überwinden, wodurch die Erbauung des Prätorialhauses gleichsam in allgemeiner Uebereinstimmung, somit wie früher der Verzug der diesfälligen allerhöchsten Entscheidung der Kaiserin Maria Theresia und des Kaisers Franz gehindert worden war, auch dormalen hinauszuschieben; endlich aber gab denn doch die aufgeregte Leidenschaft der Mäßigung des untern Kreises nach, die aufgestellten Commissionen wurden neuerdings beauftragt, ihre Bemerkungen einzugeben, gegen welchen Beschluß der Vorstand der für Kövend sich erklärenden Commission den Recurs, der Vorstand der andern aber seine Zufriedenheit erklärte, raschen Vollzug verlangte und gegen den Recurs protestirte, welches alles ins Protocoll eingetragen wurde.

Ungarn.

Raaber Comitatsversammlung vom 9. und folg. Januar. 1. Ueber die Volkserziehung berichten die Stuhlrichter, daß die diesfälligen Anordnungen des Comitats, weil spät gedruckt, gehöriger Aufmerksamkeit nicht haben gewürdigt werden können, und daß ihnen nicht möglich sei, die Anzahl der die Schule besuchenden Kinder zu bestimmen, weil mehrere Geistlichen ihnen die Mitwirkung entzögen, daß einige Aeltern die Kinder aus Unwissenheit und Sorglosigkeit nicht in die Schule schicken und daher zu bestrafen seien, daß andere Aeltern die Kinder in die Schule nicht schicken, weil sie dieselben mit dem Nöthigen nicht versehen können, daß es zweckentsprechend sein würde, die Sitzungen des mit der Volkserziehung sich befassenden Ausschusses im Comitatssaale und zwar öffentlich zu halten und den Termin den Geistlichen und Schullehrern bekannt zu geben. 2. Die Angelegenheit der Volkserziehung gab Veranlassung zum Vortrage, daß ein Geistlicher in einer Raaber Vorstadt seiner, durch

das Gesetz gebotenen Verpflichtung gegen die magyarische Sprache nicht Genüge leiste, indem derselbe immer deutsche Predigten halte, ungeachtet die größere Zahl der Einwohner aus Magyaren bestehe, ja sogar in der Schule die deutsche Sprache das Uebergewicht habe. Der Comitats beschloß, da von dem Stadt-Magistrate die Abhilfe dieser Beschwerde kaum erwartet werden kann, sowohl den Schuldirektor, als auch den Herrn Bischof aufzufordern, das Nöthige zu verfügen. 3. Das Rundschreiben des Neograder Comitats Betreff der Ausbreitung der nordischen Macht rief auch bei den Ständen bange Besorgnisse und diesen entsprechende Erklärungen hervor. Die Stände beschloßen eine Repräsentation. 4. Das Rundschreiben des Preßburger Comitats Betreff der Bezahlung der Landtagsquartiere wurde bloß zur Wissenschaft genommen, weil die Stände beschloßen haben, die Landtagsquartiere bloß in Pesth zu bezahlen, in Preßburg aber nicht. 5. Auf eine deutsche Zuschrift des Criminalgerichtes von Wiener-Neustadt wurde beschloßen, in magyarischer Sprache zu antworten.

Dedenburger Comitatsversammlung vom 16. Januar. 1. Die Deputirten erhalten die Weisung zu erklären, daß die Stände weder jetzt noch für die Zukunft an der Zahlung der Domesticallsteuer und der Kriegsteuer Antheil nehmen wollen, aber zu freiwilligen Geldbeiträgen, für welche die Deputirten jedoch immer specielle Instructionen einzuholen haben, bereit seien, und auch der, der Steuerfreiheit des Adels zum Grunde liegenden Verpflichtung, zum Schutze des Vaterlandes Kriegsdienste zu thun, nachkommen zu wollen, weshalb die Deputirten eine den gegenwärtigen Verhältnissen entsprechende Organisation der adeligen Insurrection auf alle Weise betreiben sollen. 2. Die Deputirten sollen die Activität, in wie weit dieselbe nützlich ist, auch weiter beizubehalten, in wie weit dieselbe aber schädlich ist, zu beschränken und für die Verpfändungen die Festsetzung eines bestimmten Termines herbeizuführen suchen. 3. Die Nichtadeligen sollen keine adeligen Güter erwerben und besitzen können. 4. Die Deputirten sollen ein Gesetz erwirken, durch welches die Aufhebung der bereits bestehenden Majorate ausgesprochen und zugleich die Errichtung neuer Majorate verboten wird, auch soll der allzugroßen Zerstückelung des adeligen Grundbesitzes durch Festsetzung eines gesetzlich zu bestimmenden Quantum vorgebeugt werden. 5. In Betreff der gemischten Ehen erhalten die Deputirten die Weisung, die Bestätigung des im Jahre 1840 von den Ständen unterlegten Gesetzentwurfes zu betreiben.

Stuhlweißenburger Comitatsversammlung vom 17. und folg. Januar. 1. Das Rundschreiben der Stadt Stuhlweißenburg in Betreff der Stimmberechtigung der Städte, eben so 2. das Rundschreiben des Preßburger Comitats in Betreff der Bezahlung der Landtags-

quartiere wurden an den Ausschuss verwiesen. 3. Auf die Beschwerde des Krasschoer Comitats gegen das Berggericht von Dravicza wegen des Gebrauchs der deutschen Sprache wurde an Se. Majestät eine Vorstellung beschossen und in derselben zugleich auch das Verlangen gestellt, daß die Dreißigkämter ihre Voteten in magyarischer Sprache ausstellen mögen.

Österreich.

Wien. Nach dem letzten Bulletin vom 13. März vom Freiherrn v. Lürheim und Dr. Zangerl unterzeichnet ist in dem Befinden Se. kais. Hoheit des durchlauchtigsten Erzherzogs Franz Karl noch keine Besserung eingetreten. Am 11. Abends brach ein Frieselausschlag aus. Se. kais. Hoheit haben auf höchstheignes Begehren das heilige Abendmahl empfangen.

Die Mittheilung hinsichtlich der bevorstehenden Reduction der Militärdienstzeit von 14 auf 8 Jahre ist überall im Kaiserstaate auf das freudigste begrüßt worden. — Die Ermordung des Grafen Ferdinand Neuperg soll wirklich geschehen sein und zwar, wie schon gemeldet, von zwei Corporalen seiner eignen Escadron (Sztoklin und Moser). — Zwischen Oesterreich und Rußland soll eine Postconvention geschlossen und auch bereits unterzeichnet sein. — Unsere Regierung beabsichtigt auch einen Postvertrag mit Preußen zu schließen. Es scheinen sich aber viele Schwierigkeiten entgegenzuthürmen.

Walachei.

†† Bukurest, den 5. März. In segensvoller Vereinigung der dem Herrscher nothwendigen Strenge mit der angebornen Milde hat unser gütige Fürst die ersten Handlungen seines Regierungsantrittes mit einem Gnadenact bezeichnet, indem er die während der vorigen Regierung wegen politischer und anderer Vergehen zu längerer Detention Verurtheilten, Marin Sergiesku, Sotir Zeranu, Costake Tilestesco, Grigorie Nedoschianu, Costake Baronesco, Costake Kemereschesco, Mitika Philippesco und Michail Moloschesco begnadigt, und deren Freilassung befohlen hat.

Am 21. Februar ist der moldauische Herr Großvornik und Schwager der Fürstin Stourdza, Herr Bassie Beldiman, als Ueberbringer eines Glückwünschungsschreibens des moldauischen Hospodars, Michael Grigorie Stourdza zur Thronbesteigung unsers Fürsten Georg Demeter Bibesco hier angelangt und unmittelbar darauf mit fürstlichem Cortège aus seinem Absteigequartier bei dem Hrn. Groß-Logothet B. Stirbey, Bruder unsers Fürsten, abgeholt und in feierlicher Audienz empfangen worden.

In der seit einem Jahre hier im Kolkauer Spital bestehenden anatomischen Schule für angehende Chirur-

Gehilfen ist am 25. Februar die erste Prüfung abgehalten worden. Hr. Dr. Krezulesco, Professor an dieser Schule, hatte dabei Gelegenheit, sich über den seinen Schülern gewordenen Beifall des examinirenden Hrn. Protomedicus Dr. Gouffy und der zahlreichen Zuhörer zu erfreuen, und das verdiente Lob für seinen Eifer und umsichtigen Lehrvortrag einzuernten.

Serbien.

†† Von der serbischen Gränze, 14. März. Jenseits der Donau sieht es nicht so trübe aus, als es von den verschiedenen Parteien geschildert wird. Karageorgiewitsch ist und bleibt Fürst von Serbien. Das Volk achtet und liebt den Sohn seines Befreiers. Diese aufrichtige Geneigtheit sprach sich auf die unzweideutigste Weise kürzlich aus. Der Fürst durchzog in Begleitung eines zahlreichen Gefolges die Gaue Serbiens, um sich von dem Zustand des Landes selbst zu überzeugen. Auf diesem Zuge führte ihn auch der Weg nach Pascherovaz, etwa fünf Meilen von der östreichischen Gränze; es hatten sich viele Tausende seiner Unterthanen daselbst versammelt, um ihren neuen Fürsten zu begrüßen. Der erste Zug ging nach der Kirche, und nachdem ein feierliches Hochamt abgehalten war, betrat der Fürst eine vor der Kirche eigends erbaute Tribune und hielt eine ergreifende Rede an das versammelte Volk, aus welcher ich Ihnen einige Stellen hier mittheile:

Geliebte Brüder und Freunde!

»Durch Euren einstimmigen Wunsch und die gnädigste Beistimmung unseres allergerechtesten und weisesten Kaisers auf Serbiens Fürstenthron gesetzt, mache ich es mir zur heiligsten Pflicht, Euer aller Wohl zu fördern und strenge Gerechtigkeit zu üben. Jene trüben Tage der Vergangenheit sollen nicht mehr zurückkehren, wo Eure Frauen und Töchter geschändet, Eure Habe gewaltthätig geraubt und Ihr in der tiefsten Knechtschaft schmachtetet! — Die heilige Begeisterung, die meinen Vater für Serbiens Freiheit kämpfen und bluten lernte, durchdringt auch mich und willig werde ich Euch mein Leben, mein Alles hingeben, wenn ich Euch dadurch stark und beglückt weiß! Hier im Angesicht des Allvaters, der in die Herzen jedes Sterblichen blickt und ein strenger, gerechter Richter unserer Handlungen ist, schwöre ich Euch, nur nach Grundsatz der Geseze mit Recht und Gerechtigkeit zu regieren, jeden Unfug und jedes Unrecht abzustellen und mit rastloser Thätigkeit dahin zu arbeiten, Euch eine hoffnungsvolle, segnenreiche Zukunft zu bereiten; dahingegen erwarte ich, durch ein bereitwilliges Entgegenkommen und unerschütterliches Vertrauen Eurerseits in meine Verfügungen, mich in diesen meinem großen Vorhaben zu unterstützen.«

»Ich brauche keinen Grund für mich, aller Boden gehört Euch, meine Brüder, bearbeitet ihn fleißig und Euer Fleiß wird reichen Lohn finden.«

Oft und vielmal wurde der Fürst vom Jubelruf der Menge unterbrochen; als er aber geendet hatte, da war der Enthusiasmus auf das Höchste gestiegen, und das »Gott erhalte unsern Fürsten« ertönte aus tausend und mehr Kehlen, und der nie erloschene Name „Cserny Georgi“ stand wieder auf einmal, lebend und thatkräftig vor jedes Serben Seele. — In Semendria, wo den Fürsten eine zahlreiche Deputation Türken, außer der Festung — seinem hohen Range angemessen — erwartete, dankte er in wenigen, verbindlichen Worten, worauf ihm der Gouverneur der Festung erwiderte:

»Wiewohl der Türke mit dem alten „Cserny Georgi“ kämpfte, so wünscht er doch mit seinem Sohn — dem Fürsten nämlich — in aufrichtiger und steter Freundschaft zu leben.

Deutschland.

(Württemberg.) Die zweite Kammer der württembergischen Stände hat beschlossen, bei der Regierung den Antrag zu stellen, daß Körperliche Uebungen in den Schulplan der Volks- und lateinischen Schulen aufgenommen werden mögen. —

(Preußen.) Aus Berlin wird mit großer Freude gemeldet, daß in den letzten acht Tagen die Mordansfälle und großen Diebstähle abgenommen, und die beste Hoffnung vorhanden sei, daß die Hauptstadt in Zukunft nicht mehr so auffallend gefährdet sei.

(Batern.) Die deutsche Wochenzeitung schreibt vom Main, 24. Februar. Mittheilungen englischer Blätter melden, daß die österreichische Regierung demnächst zur Förderung des Verkehrs mit dem Zollverein die Transitabgaben gänzlich aufzuheben beabsichtigt. Können wir diese Nachricht auch nicht ganz bestätigen, so wissen wir doch aus guter Quelle, daß die Frage wegen Herabsetzung der Durchgangszölle seit längerer Zeit der Beratung des österreichischen Cabinets unterliegt. Eine Entscheidung derselben ist für die künftige Gestaltung der commercielles Verhältnisse zwischen der österreichischen Monarchie und Deutschland jedenfalls von großer Wichtigkeit. Sie würde nicht allein ein Zeichen sein, daß die Wiener Regierung ernstlich damit umgeht, eine Annäherung ihrer Staaten an den Zollverein herbeizuführen, sondern auch die Absicht kundgeben, daß sie die Freiheit der Donauschiffahrt, ohne welche diese Maßregel nur eine untergeordnete Bedeutung hätte, in jeder Weise schirmen und aufrecht halten will. Der deutsch levantische Handel ist durch die ungünstigen politischen und mercantilischen Verhältnisse

in der neuern Zeit fast ganz in Verfall gerathen. An Oesterreich ist es, denselben wieder emporzubringen und zu beleben. Viele Anzeichen weisen darauf hin, daß Fürst Metternich die Lösung dieser Aufgabe anstrebt; wenn sie ihm gelingt, woran wir bei seiner kräftigen, beharrlichen Politik nicht zweifeln, so darf er des Dankes aller intelligenten und patriotisch gesinnten Männer in Deutschland gewiß sein.

Schweiz.

Eine Correspondenz aus Zürich vom 4. März in der Allg. Zeit. klagt bitterlich über die Anarchie, welche zwischen dem Schweizerbund eingegriffen sei und die Eidgenossenschaft ihrem Geist und Wesen nach aufgelöst habe; an deren Stelle aber seien 25 größere und kleinere Selbstherrlichkeiten getreten, die einander gegenseitig bei allen ökonomischen Fragen, wie bei Post- und Zollangelegenheiten, zu übervorthellen trachten und von denen eine jede unbekümmert um das Ganze ihre Separatpolitik verfolgt. — Besonders ungehalten ist die Correspondenz darüber, daß Aargau nicht aufhört seine Klostergüter zu veräußern und die Weisung des Borortes, den Verkauf der Klostergüter einzustellen, nicht beachtet. —

Frankreich.

Die Krisis, welche dem Ministerium Guizot lebensgefährlich zu werden drohte, ist vorüber. Der Gesetzesentwurf über die geheimen Fonds ist mit einer Mehrheit von 89 Stimmen angenommen worden. Es waren 244 weiße gegen 155 schwarze Kugeln. —

Der Antiquar-Buchhändler Leniere zu Paris ist am 23. Februar von dem Assisenhof wegen Verkaufes des Werkes »La guerre des Dieux,« von Panny, zu fünfjähriger Gefängnißstrafe und einer Geldbuße von 6000 Fr. verurtheilt worden.

Italien.

Der Allg. Zeitung wird aus Venedig vom 5. März geschrieben: Ich kann Ihnen die wichtige Mittheilung machen, daß laut einer gestern hier eingetroffenen ämtlichen Anzeige die Contumaz für die Provinzen aus Griechenland, den jonischen Inseln und Algier, wenn sie mit einem vom Consulate bekräftigten patentes netta versehen sind, völlig aufgehoben ist, so daß sie in allen österreichischen Häfen zur freien Practica zugelassen werden.

Turin, 4. März. Diese Nacht ist unsere Kronprinzessin, die Erzherzogin Marie Adelaide von Oesterreich, älteste Tochter des Erzherzogs Rainer, Vicekönigs des lombardisch-venetianischen Königreichs, von einer Prinzessin glücklich entbunden worden.